

Schüler im Element: Da bleibt Politikern die Sprache weg

LUZERN 52 Schüler aus sechs Kantonsschulen haben an einem Debattierwettbewerb rhetorisch die Klagen gekreuzt. Selbst gestandene Politiker staunten.

Jugendliche pöbeln rum und betrinken sich auf öffentlichen Plätzen. Sie sind faul, desinteressiert und smartphone-süchtig. Und von Politik haben sie sowieso keine Ahnung. Nein, unsere jungen Mitbürger haben weiss Gott nicht den besten Ruf. Und genau das ärgert Benno Bühlmann, Lehrer an der Kantonsschule Alpenquai und Cheforganisator des Zentralschweizer Kantons-Cups «Jugend debattiert». «Diese Vorurteile stimmen nicht. Unsere Jugendlichen sind nicht faul, sondern im Gegenteil interessiert und engagiert.»

Politiker zeigten sich beeindruckt

In der Tat wimmelte es gestern an der Kantonsschule Alpenquai von diskussionsfreudigen Schülern. 52 Gymnasiasten aus sechs Kantonsschulen der Kantone Luzern, Zug und Aargau haben sich am Debattierwettbewerb in Luzern gemessen. Debattiert wurde über allerlei aktuelle Themen: etwa über den Bau einer zweiten Gotthardröhre, über die allgemeine Dienstpflicht für Männer oder darüber, ob die Schweiz die Pauschalbesteuerung reicher Ausländer abschaffen soll. Beurteilt wurden die Schüler von Fachleuten aus Schule, Politik und Medien. Unter ihnen auch Polit-Promis wie der Zuger Bildungsdirektor Stephan Schleiss (SVP) oder die Luzerner CVP-Kantonsrätin Andrea Gmür.

Juso-Präsident David Roth, der anlässlich einer «Showdebatte» mit anderen Politikern vor Ort war, staunte: «Das Niveau der Jugendlichen ist höher als an manch einer Debatte mit Politprofis», so der Luzerner. Dem würde wohl auch Jurymitglied Andrea Gmür zustimmen. «Mir ist besonders aufgefallen, wie die Jungen bei den Gesprächen aufeinander eingehen. Sie hören sich zu und lassen sich gegenseitig ausreden.» Wer gelegentlich die Politisierung «Arena» schaut, der weiss, dass dies bei Profipolitikern nicht selbstverständlich ist.

Freuen auf den Final

Was aber motiviert diese jungen Leute dazu, an einem Samstag in die Schule zu fahren und dort gegen Gleichaltrige politische Diskussionen zu führen? Die 14-jährige Hanna Della Casa, Siegerin der Kategorie 1, sagt dazu: «Ich wollte es einfach mal probieren.» Mit dem Sieg habe sie nicht gerechnet, doch nun freue sie sich auf das nationale



Debattieren auf hohem Niveau: Gina Dellagioma (vorne), Gabriela Stadler und der spätere Sieger Daniel Gieger gestern in Luzern.

Bild Manuela Jans

«Ich finde es spannend, mich intensiv mit einem Thema zu befassen und andere von meinen Argumenten zu überzeugen.»

DANIEL GIEGER, 17, KANTONSSCHULE ZUG

«Es ist schade, dass wir Jungen einen schlechten Ruf haben. Ich jedenfalls könnte mir gut vorstellen, dereinst selber in die Politik einzusteigen.»

GABRIELA STADLER, 17, KANTONSSCHULE ALPENQUAI

«Ich diskutiere einfach extrem gerne – sei es mit Freunden oder am heimischen Mittagstisch.»

OSKAR ARNOLD, 17, KANTONSSCHULE ZUG

Die Schweizer Bauern sind gute Redner

ZÜRICH Als das Schweizer Fernsehen 1993 die «Arena» lancierte, entwickelte sich die Diskussionssendung innert kürzester Zeit zu einem Quotenhit. Dafür mitverantwortlich war der damalige Gründer und Moderator Filippo Leutenegger. Erfolgreiches Debattieren hängt für den heutigen Medienunternehmer und Zürcher FDP-Nationalrat unter anderem mit Folgendem zusammen: «Trete ich in eine Debatte ein, muss ich mir im Vorfeld stets überlegen, was ich unbedingt sagen und worüber ich keinesfalls reden will.»

Keine einstudierten Aussagen

Guten Diskussionsteilnehmern gelingt es gemäss Leutenegger auch, die

Argumente der Gegenseite aufzunehmen und für die eigenen Ideen und Interessen zu verwenden. Der Bundespolitiker warnt davor, Aussagen zu machen, die im Voraus einstudiert wurden. «Das funktioniert überhaupt nicht.»

Sie sagen, was sie denken

Wie wird jemand zum guten Debattierer? Filippo Leutenegger sagt dazu: «Es hilft, wenn jemand möglichst viele Vorträge hält. Das gibt Selbstvertrauen und schult die Eloquenz.» Auf die Frage, welche Schweizer Politiker er für Top-Debattierer hält, überlegt er lange. Er nennt keinen einzelnen Namen, sagt dann aber: «Schweizer Bauern reden in der Regel gut.» Er attestiert

ihnen einen «guten Mutterwitz». Als Beispiel erwähnt Leutenegger in diesem Zusammenhang den SVP-Präsidenten Toni Brunner.

Die Deutschschweizer müssten den Vergleich mit ihren nördlichen Nachbarn nicht scheuen. Er sagt: «Natürlich sprechen die Deutschen im Durchschnitt geschliffener. Weil die meisten Schweizer nicht allzu gute Redner sind, zwingt sie das aber, das zu sagen, was sie wirklich denken.» Den raschen Erfolg der «Arena»-Sendung im Jahr 1993 führt Leutenegger auch auf diesen Umstand zurück: «Die Zuschauer spürten, dass die Diskussionsteilnehmer ehrliche Aussagen machten.»

THOMAS HEER
thomas.heer@zentralschweizamsonntag.ch

Finale in Bern. Obs dort auch für der Sieg reicht, scheint zweitrangig. «Ich habe immer gerne diskutiert und werde dies auch in Zukunft tun. Mich interessiert einfach, was auf der Welt passiert» so die 14-jährige Schülerin der Kantonsschule Alpenquai.

DANIEL SCHRIBER
daniel.schreiber@zentralschweizamsonntag.ch

HINWEIS

Diese acht Schüler nehmen im März am nationale Finale von «Jugend debattiert» in Bern teil: Hanna Della Casa (14, Luzern, Siegerin Kategorie 1), Benjamin Gantner (14, Oberägeri), Timo Hausheer (14, Zug), Mara Labud (15, Oberägeri), Oskar Arnold (17, Unterägeri), Gina Dellagioma (16, Beromünster), Daniel Gieger (17, Oberwil, Sieger Kategorie 2), Gabriela Stadler (17, Kriens).



Video: Ein Video zum Debattierwettbewerb an der Kantonsschule Alpenquai finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bonus